



Efeublatt, 1982, Glasbild
Glasmalereiwerkstatt Dr. H. Oidtmann



Deutsches
Glasmalerei-Museum
Linnich

Rurstraße 9-11, D - 52441 Linnich

T +49 2462 9917 0

F +49 2462 9917 25

info@glasmalerei-museum.de

www.glasmalerei-museum.de

Öffnungszeiten

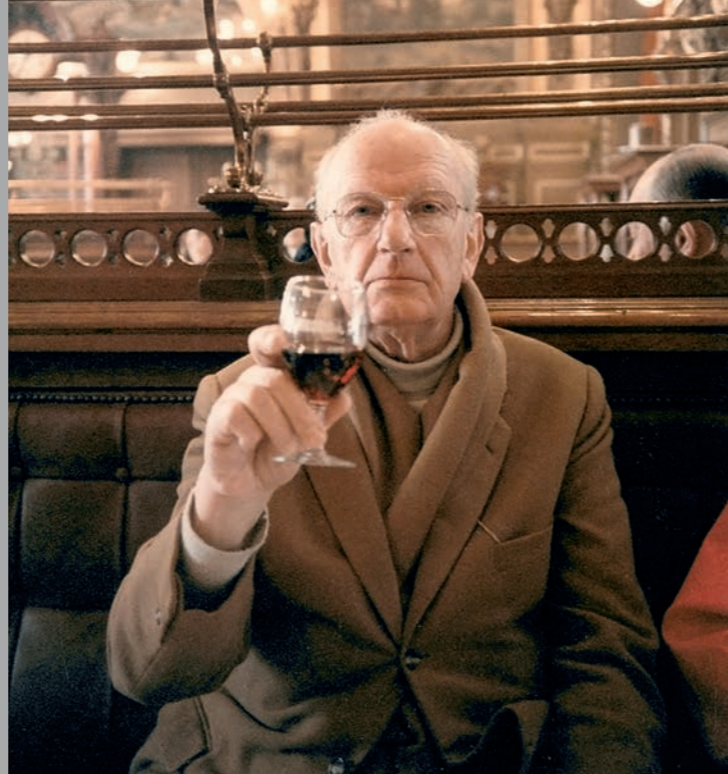
dienstags bis sonntags 11-17 Uhr

Eintritt: 4 € / 3 €, Familienkarte 8 €

Mit freundlicher Unterstützung



SIG Combibloc



Georg Meistermann im Pariser Restaurant »Train Bleu«, 1985

Was ist für Sie das größte Unglück?
Arroganz bei Architekten, Ärzten, Juristen, Politikern.

Wo möchten Sie leben?
Unter gebildeten Menschen.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?
Manchmal verstehe ich den Sinn der Evolution: Alpha und Omega.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Die aus Liebe geschehen.

Ihre liebsten Romanhelden?
Hyperion, August Weltumsegler.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
Salomon, Hippokrates, David.

Ihre Lieblingsheldinnen in der Wirklichkeit?
Die biblischen Frauen berühmter Männer, Héloïse, Rosa Luxemburg.

Ihre Lieblingsheldinnen in der Dichtung?
Diotima, Maria Stuart.

Ihre Lieblingsmaler?
Die großen Koloristen.

Ihr Lieblingskomponist?
Meistens Mozart.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?
Aufrichtigkeit.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?
Die immer neue Unverbrüchlichkeit.

Ihre Lieblingstugend?
Zuversicht.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Nichtstun.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Landstreicher.

Ihr Hauptcharakterzug?
Fleiß.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?
Kritischen Geist.

Ihr größter Fehler?
Skeptizismus.

Ihr Traum von Glück?
Friede überall.

Was wäre für Sie das größte Unglück?
Nochmals Krieg.

Was möchten Sie sein?
Ein noch besserer Maler.

Ihre Lieblingsfarbe?
Die Summe aller Grüns.

Ihre Lieblingsblume?
Bechermalve.

Ihr Lieblingsvogel?
Bussard.

Ihr Lieblingsschriftsteller?
Stendhal.

Ihr Lieblingslyriker?
Hölderlin, Whitman, Benn.

Ihre Helden in der Wirklichkeit?
Erasmus, Einstein, Freud.

Ihre Heldinnen in der Geschichte?
Z.B. die Frauen von Wackersdorf.

Ihre Lieblingsnamen?
Max und Moritz.

Was verabscheuen Sie am meisten?
Zögern und Übereilung.

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?
Alle Arten von Uni-Formierten.

Welche militärischen Leistungen bewundern Sie am meisten?
Den Verzicht auf die nächsten.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?
Die Bergpredigt.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Besonnenheit.

Wie möchten Sie sterben?
Bewusst und gelassen.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?
Kritisch.

Ihr Motto?
Mehr Sensibilität, weniger Empfindlichkeiten.

Fragebogen aus dem
FAZ-Magazin, FAZ, 27 KW,
6.7.1990, Heft 540, S. 22

© Alle Rechte vorbehalten.
Frankfurter Allgemeine
Zeitung GmbH, Frankfurt a.M.

GEORG MEISTERMANN

DAS LEBEN DES MENSCHEN IST EINGEHÜLLT IN FARBE

22. Oktober 2011 – 29. Januar 2012



© stefanjohnendesign.de / Fotos: J.M. Calleen, St. Johnen, D. Tolke – © VG Bild-Kunst/Born

Titel: Musterschabe für Glasfenster im WDR-Gebäude Köln, 1952, Glasmalereiwerkstatt W. Derix, Düsseldorf

Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

GEORG MEISTERMANN

DAS LEBEN DES MENSCHEN IST EINGEHÜLLT IN FARBE

Die Ausstellung zum 100. Geburtstag von Georg Meistermann (1911 – 1990) im Deutschen Glasmalerei-Museum Linnich steht unter dem Primat der Farbe. Damit vervollkommen sie das Bild des Künstlers, dessen zeichnerisches Talent bereits in einer früheren Linnicher Ausstellung („Georg Meistermann – Die Kraft der Linie“, 1995) besondere Beachtung fand.

Glasmalereien, Entwurfskartons, Gemälde und Zeichnungen bieten dem Besucher einen Einblick in das malerische und glasmalerische Œuvre des Künstlers im Zeitraum von 1927-1990. Die Themen *Farbe* und *Farbraum* ziehen sich wie ein Leitfadens durch das Lebenswerk Georg Meistermanns.

Die mystische Erfahrung des Körper und Sinne umfängenden farbigen Lichtes bei Meistermanns Besuchen der französischen Kathedralen auf seinen Frankreich-Reisen (1937-1939) steht am Anfang seiner künstlerischen Hinwendung zur Glasmalerei.

Zu seinen eigenen, frühen Glasgemälden zählen die Fenster für St. Engelbert in Solingen-Mangenberg von 1938 sowie für St. Ulrich in Frechen-Buschbell. Der Karton der Hl. Elisabeth von 1943 für die Frechener Kirche zeigt die Einbindung der in schwungvollen Linien gehaltenen Heiligenfigur in einen streng geometrisch gegliederten Hintergrund. Die lineare Formensprache zeigt noch deutlich den Einfluss des von Georg Meistermann hoch geschätzten Glasmalers Johan Thorn Prikker (1868-1932), der ihn vor allem mit seinem figürlich-abstrakten Spätwerk – im Besonderen mit den Fenstern für St. Georg in Köln – in seinen Bann gezogen hatte.

In den 1950er Jahren verdichtet sich die abstrakte Formensprache in der Glasmalerei Meistermanns. Als Paradigma sei die über vier Geschosse laufende lichtdurchflutete Farbwand im Treppenhaus des WDR-Verwaltungsgebäudes in Köln von 1952 erwähnt: die biomorph-technischen Lineaturen und schwebenden Farbfelder spielen auf das Medium tontechnischer „Wellen“ und die akustische Wahrnehmung des Menschen an. Meistermanns Entwicklungen in der Glasmalerei vollziehen sich immer in Interaktion mit seiner Tafelmalerei und umgekehrt. So nehmen die 1950 entstandenen Gemälde „Quallenmeer“ und „Dünenlandschaft“ den organisch-amorphen Formenkanon des WDR-Fensters bereits vorweg.



Hl. Elisabeth (St. Ulrich),
1943, Entwurfskarton,
Stiftung Deutsches
Glasmalerei-Museum
Linnich

Schwebendes
Rot, 1959,
Öl auf Leinwand,
Privatbesitz



Der Anforderung sakraler Glasgemälde entsprechend, gestaltet Georg Meistermann in der Folgezeit abstrakt-figürliche und ornamentale Fenster. Ein Höhepunkt seines Lebenswerkes ist unbestritten die Verglasung des Dekagons der romanischen Kirche St. Gereon in Köln in den 1980er Jahren, die er selbst als sein künstlerisches Testament bezeichnete. Hier realisiert Meistermann einen immateriellen Farbraum, einen Ort der absoluten Vergeistigung. Auf einzigartige Weise gelingt es dem Künstler, die Vorstellung mittelalterlicher Lichtmystik in die Moderne zu übertragen.

Farbwirkung als Sinnbild für überzeitlich wirkende Kräfte ist auch das tragende Leitmotiv der im Glasmalerei-Museum ausgestellten Ölgemälde. Besonders augenfällig wird dies am Thema der monochrom angelegten Fastentücher, die Meistermann ab 1958 mit dichten, vibrierenden Strichlagen als dynamische Farbräume in der Fläche realisiert.

Die aus einer Vielzahl von übereinander gelagerten hauchdünnen Schichten aufgebaute Malerei – wie bei der Arbeit „Schwebendes Rot“ von 1959 – vermittelt den Eindruck der

Immaterialität und des Schwebens, ein Moment, das Meistermann bis zu seinem Tod fesselt. Dabei ist der Künstler von der Idee fasziniert, den Grund an die Oberfläche zu holen, das „Dahinterliegende“ sichtbar zu machen.

Ab 1963 entwickelt er eine Metapher für das Schweben im Motiv der „Schwinge“. Die oftmals an einen Vogel erinnernde Form der „Schwinge“ zielt nicht auf die Abbildung eines physischen Körpers ab, sondern vielmehr auf die Darstellung der Kraft, die den Körper trägt. Der dinglich nicht fassbare Hintergrund der „Schwingen“-Gemälde trägt entscheidend zum Eindruck zeit-räumlicher Grenzenlosigkeit bei.

Ein weiteres Leitmotiv seiner Malerei ist die Darstellung des Baumblattes als Symbol für die Einzigartigkeit des Menschen, vergleichbar mit einem Fingerabdruck. Gesellschaftspolitisch engagierte sich Meistermann, den die selbst erlittene Repression auf der persönlichen und der künstlerischen Ebene durch die Nationalsozialisten tief geprägt hatte, zeitlebens für die Würde und die Freiheit des Menschen und der Kunst.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit Dr. Justinus M. Calleen, dem Kunstmuseum Solingen und dem Kunstmuseum Bayreuth, unterstützt von zahlreichen privaten Leihgebern. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog zum Preis von 36 €.

Myriam Wierschowski



o.T. (Schwinge), 1990, Öl auf Leinwand, Nachlass Meistermann